

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Rücksichtslose Mittel?

Marburg, 2. Februar.

Die Tschechen erklären die Rede Plener's über die deutsche Staatsprache für Hochverrath und müsse diese Tendenz mit rücksichtslosen Mitteln unterdrückt werden.

Wenn Spürnasen der Reaktion eine solche Entdeckung machen, so leitet sie nicht mehr Geschäftsübung, sondern glühender Haß, der auf seine Zurechnungsfähigkeit geprüft werden muß, wenn er den sanften und zurückhaltenden Ministerkandidaten als Hochverräther brandmarkt.

Die Drohung mit den äußersten Mitteln der Klerikalen, Nationalen und Feudalen schreckt uns nicht; wir sind nicht mehr politische Kinder und wünschen nichts sehnlicher, als die baldigste Anwendung.

Für die Deutschen in Oesterreich gab es nur eine Gefahr: die Bequemlichkeit, die Gemüthlichkeit, die nationale Geschlechtslosigkeit, die vor lauter Rücksichten nicht vorwärts schaut, nie vorwärts trachtet. Dieser Gefahr sind wir durch die Versöhnungspolitik entronnen. Wer die Klinge führt, wie unsere Gegner, muß auch das kälteste Blut in Wallung bringen; denn so tief gesunken war der deutsche Stamm in Oesterreich nicht, um diese huronischen Angriffe ruhig und geduldig zu ertragen. Rückzug, gedeckte Stellung, oder Ausfall? Das war die Frage. Von der Antwort hing unser nationales Schicksal ab.

Wir reden endlich deutsch mit Allen, die gegen uns in Waffen stehen. Und deutsch handeln wir — Dank dem guten Kerne unserer Natur, welche sogar die Gegenreformation und der dreißigjährige Krieg mit ihrem schrecklichen Gefolge von zwei Jahrhunderten nicht zu Grunde gerichtet. Erwacht ist endlich der deutsche Geist und daß er nicht wieder in den Schlaf zurückfällt, werden die rücksichtslosen Mittel der Gegner verhüten.

Die Reaktion, deren eisernste Werkzeuge Tschechen sind, arbeitet gerade los auf das gesetzte Ziel und geradeaus werden wir getrieben.

Wir müßten ja vorwärts, wenn wir auch nicht wollten. Wir aber wollen fest und treu. Deutsch wollen wir sein und bleiben. Und deutsch bedeutet frei.
Franz Westhaller.

Bur Geschichte des Tages.

Die Hauptstadt des Reiches und die Sprengel der Landesgerichte Korneuburg und Wiener-Neustadt befinden sich nunmehr laut Verordnung des Ministeriums im Ausnahmezustand. Diese Verordnung gründet sich auf das Gesetz vom 5. Mai 1869, welches in der Verfassung vorgesehen ist und so hängt der Polizeistaat mit dem Rechtsstaate innig zusammen. Letzterer hat die Probe noch nicht bestanden.

In Ungarn treffen schon alle Parteien ihre Vorbereitungen für die nächsten Reichstags-Wahlen, die im Mai stattfinden. Diese Wahlen dürften zu den wildesten gehören, welche noch je das „Volk der Staatsmänner“ aufgeregt, denn es treten die reaktionären Aristokraten auf und die Judenhezer aus dem Bundschuh-Adel.

Deutschland und namentlich Berlin besitzt doch wohl ein Recht, über die Nothwendigkeit eines Sozialistengesetzes urtheilen zu dürfen. Die Nachricht von unseren Ausnahmegesetzen hat dort einen tiefen Eindruck gemacht, da diese strenger sind und doch viel weniger politische Gründe vorliegen.

Die Polizei von Petersburg bietet alle Mittel auf, um Alexander III. zu schützen. Die Pässe der Personen, die in jenen Straßen wohnen, durch welche der Kaiser zu fahren pflegt, werden geprüft und die Namen Jener verbucht, deren Fenster auf diese Straßen gehen. Die Geheime verstärkt die Masse ihrer Diener und Weg und Steg wimmeln von Spähern. Wenn nur keine Nihilisten sich darunter befinden!

Im französischen Abgeordnetenhaus hat Ferry erklärt: die Lösung der wirtschaftlichen Krisis sei nicht Sache der Regierung, sondern vielmehr der Individuen. Ein solcher Ausspruch kann nur aus dem Munde eines Ministers kommen, der in Verlegenheit ist und die ungeheure Verantwortung

auf Andere zu wälzen versucht. Die beste Organisation der Einzelnen ist doch der Staat und die Pflicht der Regierung bei ihrer Stellung zu demselben klar vorgeschrieben.

Vermischte Nachrichten.

(Indianerkrieg.) In Peru ist es in Folge der von den Weißen verübten Gewaltthaten wieder zu einem Indianerkriege gekommen. Während des Krieges zwischen Chili und Peru wurden in kaum zwei Monaten 1500 Indianer getödtet. Dadurch und durch die grausame Behandlung seitens der Peruaner zur Verzweiflung getrieben, erhoben sich die Indianer zu einem Vergeltungskriege, der von ihnen mit furchtbarer Grausamkeit geführt wird. In der Gegend von Quancayo haben sie bereits an Hunderten von Weißen die furchtbarsten Gewaltthatigkeiten verübt, Männer und Jünglinge wurden vor den Augen ihrer Angehörigen in der grausamsten Weise zu Tode gemartert, die Frauen mit den Kindern in die Gefangenschaft abgeführt. Viele Ansiedlungen sind eingeebnet und die blühenden Anlagen zerstört. General Iglesias hat eine ansehnliche Truppenmacht abgeschickt, um dieser Bewegung unter den Indianern, die allgemein zu werden droht, ein Ende zu machen.

(Schiffsuntergang.) Während des Sturmes vom letzten Samstag scheiterte das englische Segelschiff „Juno“ auf der Fahrt von Liverpool nach Calcutta in der Nähe der Mündung des Mersey. Die aus 25 Personen bestehende Schiffsmannschaft ist umgekommen.

(Raubmord in Rom.) Ferdinand Bajo, der Mörder des Prälaten de Cesare, hat die That eingestanden, und gibt vor, dieselbe in einem Augenblicke von Geistesstörung, die er sich nicht zu erklären weiß, begangen zu haben, da er seinen Herrn wie einen Vater liebte. „Das ist der Wein“, sagte er; „ich habe an jenem Abend etwas mehr Wein als gewöhnlich getrunken, und als ich in Streit mit meinem Herrn gerieth, verlor ich den Kopf.“ Es ist jedoch erwiesen, daß der Anschlag von langer Hand vorbereitet und wohlüberdacht war. Der Prälat kassirte häufig größere Summen bei

Feuilleton.

Schloß Schwarzenek.

(14. Fortsetzung.)

So vergingen diese heißen Sommertage den Liebenden wie ein kurzer glückseliger Traum. Wie von einem lieblichen Zauber gezogen, lenkte Herbert allabendlich seine Schritte nach dem Ziele seiner Sehnsucht und wenn ihm dann Viola freudestrahlend entgegenflog und er sie in seine Arme schloß, so war es ihnen, als ob sie schon Jahre lang einander gekannt, als ob schon seit Jahren Eines nach dem Andern sich heiß und heimlich gesehnt und gebangt.

Und aus den Tagen wurden Wochen. — Schon lag die Schwüle des Hochsommers über den Thälern, da folgte einst nach heftigen Wettern ein grauer, düsterer Regentag. Die Gipfel der Berge waren in Nebel gehüllt, von den Bäumen tropfte das Wasser und in gleichmäßigen Tropfen fiel der Regen langsam hernieder.

Frau Alten war den ganzen Tag über gereizt und verstimmt gewesen, sie hatte lange in alten Papieren gekramt, und sich in trübe

Erinnerungen versenkt. Gegen Abend rief sie nach Viola, keine Antwort erfolgte. Sie rief wiederholt, sie suchte im ganzen Hause vergeblich. —

„Wo kann sie nur sein, sie kann doch unmöglich bei diesem Wetter jetzt in der Dämmerung allein in den Wald gegangen sein!“ So fragte sie besorgt sich und endlich erkundigte sie sich bei Frau Berger nach ihrer Enkelin. Diese erzählte ihr geschäftig, daß das Fräulein in ein Regentuch gehüllt, schon seit einer Stunde fortgegangen sei und den Weg durch die dunkle Bergschlucht genommen, der nach dem Nonnensee führt.

Frau Alten trat mißmuthig an's Fenster und beobachtete den herabrieselnden Regen und die grauen Wolken, welche den ganzen Himmel wie in ein graues Gewand gehüllt hatten.

„Wie traurig und trostlos dies Alles ist!“ — dachte sie, und wohl hatte sie Recht, die alte, einsame Frau: traurig und trostlos war es draußen und doch war dies Wetter draußen nur ein treues Abbild ihres eigenen unruhigen, erregten Gemüthes. —

Seufzend trat sie vom Fenster zurück, setzte sich in ihren alten Lehnstuhl und verharrete schweigend in dieser Stellung, in düsteres Brüten versunken. —

Da kamen leichte Schritte die Treppe

herauf, die Thür ward leise geöffnet und Viola steckte den Kopf herein.

„Darf ich kommen, Großmutter?“ — fragte sie. „Ich habe schon mehrere Male geklopft, Du antwortest nicht.“ — Sie trat herein, ein warmes Erröthen, sichtlich der Freude, bedeckte ihr Gesicht. Ihre Stimme klang wunderbar erregt. Frau Alten sah sie aufmerksam forschend an.

„Viola, Kind“, rief sie, „wo warst Du? — Wie einsam und finster ist das ganze Haus, wenn Du nicht da bist!“

„Großmütterchen“, erwiderte Viola und ihr Ton verrieth innige Liebe. Schnell eilte sie zu ihr, kniete zu ihren Füßen nieder und legte ihren Kopf auf den Schoß der alten Frau. „Herzensgroßmütterchen! — Glaube mir, Du grübelst zu viel. — Wenn die Sonne wieder hell und warm scheint, mußt Du mit mir hinaus und Dich auf der Haide an dem schönen Sonnenlichte erfreuen. Glaube mir, Sorgen schmelzen im Sonnenlicht.“ —

„Am Granitfelsen hat die Sonne keine Macht und meine Sorgen sind dauernd“, seufzte Frau Alten. „Der Sturm des Lebens hat in mir alle Blüthen geknickt und wenn auch manchmal die Sonne scheint, die Strahlen wollen nicht mehr wärmen. Ich wünschte, Kind, ich könnte Dir eine heitere Gesellschafterin sein!“

einem deutschen Bankier ein; auch den Tag vor dem Mord geschah dies, und da der Ermordete volles Vertrauen zu seinem Diener hatte, theilte er ihm dies mit. Im Testament, das de Cesare im Jahre 1882 aufgesetzt, vermächte er seinem Diener und nachmaligen Mörder eine kleine Pension. Das Vermögen des Abtes beläuft sich auf 600.000 Fr. Bajo erklärte, daß die mitverhaftete Dienerin des Hausbesizers unschuldig sei, worauf sie freigelassen wurde.

(Eine unfreiwillige Bahnfahrt.) Ein Handelsmann aus Ober-Wesel war nach Andernach gereist, um dort Geschäfte zu machen. Nachdem er diese glücklich erledigt, begibt sich der Reisende vergnügt zum Bahnhof, um mit dem nächsten Zuge heimzureisen. Während er, auf dem Perron sitzend, diesen erwartet, braust eine Lokomotive in den Bahnhof, Maschinist und Bremsen steigen ab und verschwinden im Wartesaal. Unser Reisender benützt die Gelegenheit, um sich so ein Dampfroß einmal recht gründlich zu betrachten; er beschaut die linke, er beschaut die rechte Seite, ja, er wagte es sogar, das Ungeheuer zu besteigen, um es auch im Innern in Augenschein nehmen zu können. Die Neugierde treibt ihn, einen Griff zu berühren, und — plötzlich bekommt das Roß unter ihm Leben, und ehe er noch weiß, wie ihm geschieht, rast es mit ihm von dannen. Wie weit es den überraschten und plötzlich bis in tiefster Seele erschrockenen Mann getragen, wissen wir nicht, das aber wissen wir: ein Unglück kam nicht vor, die unfreiwillige Fahrt hat 1300 Mark gekostet und der Wißbegierige hat geschworen, in seinem Leben nimmermehr den Fuß auf ein so heimtückisches Ding zu setzen.

(„Ihr“ und „Sie“.) In Gleiwitz (Preussisch-Schlesien) wurde ein adelicher Rittergutsbesitzer, welcher einen bürgerlichen Polizeikommissär mit „Ihr“ angesprochen, wegen Beleidigung vor Gericht gestellt und bestraft. Der Fall war folgender: Der Angeklagte fuhr bei Gelegenheit des Spazierganges der Schulkinder die Bahnhofstraße in Gleiwitz entlang. Da ein Polizeidiener Besorgniß hatte, daß der Wagen in die Reihen der Kinder fahren könnte, gebot er dem Kutscher Halt. Der Angeklagte ließ sich diesen Zuruf nicht gefallen, rief dem Kutscher zu, weiter zu fahren, nahm schließlich die Zügel selbst in die Hand und versuchte davonzujagen. Ein Polizeikommissär, der nun seines Amtes waltete, erhielt jedoch von dem Gutsbesitzer die Antwort: „Ihr habt mir hier gar nichts zu befehlen.“ Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Widerstandes zu 100 Mark, wegen öffentlicher Beleidigung zu 50 Mark und nach dem Antrage des Staatsanwalts wegen Ungebühr im Gerichtssaale zu 20 Mark Geldstrafe.

(Entsprungene Verbrecher.) Der wegen eines Rassen-Diebstahls zu fünfzehn Jahren verurtheilte Josef Szemerad ist mit den verwegenen Dieben Wilhelm Stern und Josef

Paput am 28. Jänner Abends aus dem Strafhaufe auf der Kerepeserstraße in Pest entwichen. Die Sträflinge bewerkstelligten ihre Flucht auf höchst gewagte Weise. In der gemeinsamen Werkstätte der Sträflinge befindet sich ein Schornstein, der auf den Dachboden des Hauses führt, welches sich an den rückwärtigen Trakt des Strafhauses anlehnt und dessen Vorderfront auf die Tabakgasse geht. Durch diesen Kamin gelangten die Sträflinge auf das Dach des letzterwähnten Hauses und entsprangen von da in die Tabakgasse. Ein vierter Häuptling, der mit entfliehen wollte, wurde im letzten Augenblick noch ertappt und zurückgehalten.

(Das Ausnahmefesetz vom 5. Mai 1869.) Die wichtigsten allgemeinen Bestimmungen dieses Gesetzes sind: Im Falle eines Krieges, sowie wenn der Ausbruch kriegerischer Unternehmungen unmittelbar bevorsteht, dann im Falle innerer Unruhen, sowie wenn in ausgedehnter Weise hochverrätherische oder sonst die Verfassung bedrohende oder die persönliche Sicherheit gefährdende Umtriebe sich offenbaren, können zeitweilig und örtlich die Bestimmungen der Artikel 8, 9, 10, 12 und 13 des Staats-Grundgesetzes ganz oder theilweise suspendirt, ferner Ausnahmsanordnungen zur Handhabung der Polizei- und Strafgewalt mit verbindender Kraft erlassen werden. In der Kundmachung ist der Umfang des Gebietes, für welches die Ausnahmsverfügungen zu gelten haben, genau zu bezeichnen. Die besonderen Bestimmungen statten die Regierung, die Polizei- und sonstigen Behörden mit einer Gewalt aus, welche die Ergreifung schneller und wirksamer Maßnahmen befördert. Sie entbindet dieselben bei Verfolgung von Verbrechen von gewissen Bestimmungen der Strafprozeß-Ordnung, sie ermächtigt sie, gewisse Personen an den Ort der Zuständigkeit abzuschieben, andere wieder an den Ort der Zuständigkeit zu binden. Auf Grund dieses Gesetzes kann bei gewissen Verbrechen die richterliche Intervention bei Hausdurchsuchungen, bei Eröffnungen von Briefschaften entfallen. Dieses Gesetz unterwirft auch Versammlungen, welche nach dem ordentlichen Rechte ohne polizeiliche Anmeldung zusammentreten können, der polizeilichen Kontrolle und hebt wesentliche Grundsätze des Vereinsrechtes auf. Die Suspension des Artikels 13 ermächtigt die Behörden, Druckschriften gänzlich einzustellen, und die Suspension der Artikel 8, 9, 10, 12 und 13 setzt sie in die Lage, das Paß- und Meldungswesen den Bedürfnissen des Augenblicks gemäß zu verschärfen. Für die Hinterlegung der Pflicht-Exemplare kann für periodische Druckschriften (Zeitungen) die Frist auf drei Stunden vor der Ausgabe ausgedehnt werden.

(Die Zeitungspreise im Jahre 1884.) Im Verlage von Waldheim zu Wien ist das „Preisverzeichnis der in der österr.-ungarischen Monarchie und im Auslande erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften für das Jahr 1884“ erschienen. Die meisten derselben, nämlich nicht weniger als 2575, werden

in deutscher Sprache herausgegeben; die übrigen in dem Verzeichniß vertretenen Sprachen reihen sich wie folgt: französische 623, englische 432, italienische 232, ungarische 204, tschechische 204, polnische 147, russische 59, rumänische 46, griechische 36, kroatische 31, slovenische 28, holländische 28, serbische 24, schwedische 21, dänische 20, spanische 15; in hebräischer Sprache finden wir 11, in slovakischer 10, in bulgarischer und norwegischer je 9, in türkischer 7, in armenischer 6, in lateinischer 5, in finnischer 4, in portugiesischer und arabischer je 3, in romanischer, wendischer und persischer je 2, in vlämischer Sprache 1 Zeitschrift verzeichnet.

(Seltene Augenoperation.) Im Sanatorium des Dr. Löw in Wien wurde Professor Elias Veith (Bruder des bereits verstorbenen und bekannten Domherrn und Kanzelredners Dr. Emanuel Veith) von Professor Ludwig Mauthner am grauen Staar operirt, und nach sieben-tägigem Aufenthalte verließ Professor Veith geheilt die Anstalt. Das Merkwürdige des Falles liegt darin, daß Professor Veith zu Anfang des Jahres 1788 geboren, also bald 96 Jahre alt ist. Aus diesem Anlasse sei daran erinnert, daß Professor Mauthner schon vor zwei Jahren einen Mann am grauen Staar operirte, der im 102. Lebensjahre stand — zwei Fälle, die in der Geschichte der Augenheilkunde ziemlich vereinzelt dastehen.

(Zum äußerlichen Gebrauch.) Entzündungen jeder Art, Gliederschmerzen, Lähmungen u. s. f. werden durch „Moll's Original-Franzbrannwein“ mit sicherem Erfolge behoben. Preis einer Flasche 80 Kr. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

Sizung des Gemeinderathes vom 31. Jänner.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg erstattet Bericht über den Antrag, betreffend Veröffentlichung der Schriftstücke des Admirals Wilhelm von Tegetthoff. Diese Schriftstücke sind Briefe und Zeitungsausschnitte und finden die Sektion dieselben nicht geeignet, für sich allein veröffentlicht zu werden; dies könnte nur dann geschehen, wenn zugleich eine Biographie des Seehelden geliefert würde. Einstweilen mögen dieselben im Archiv der Gemeinde aufbewahrt und später einmal mit einer Lebensbeschreibung Tegetthoff's oder bei einer anderen feierlichen Gelegenheit veröffentlicht werden.

Dieser Antrag der Sektion wird zum Beschluß erhoben.

Was den Verkauf des allgemeinen Krankenhauses betrifft, hat der Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch mit dem Landesaussschuß unterhandelt und ist dieser geneigt, auch die Zahlung des einen Perzentes der Spartaaffenschuld zu übernehmen. Mit der Aufstellung

„Hast Du mich je klagen hören, Großmutter? Ich bin glücklich bei Dir! Ich könnte mein ganzes Leben hier sein!“ setzte sie leise hinzu. —

„Es ist aber ein trauriges Leben für Dich“, sagte Frau Alten, „immer allein mit mir alten, grämlichen Frau! — Ich hoffe, es wird Dir eines Tages eine bessere Häuslichkeit geboten werden, als dieser alte Meierhof, mein liebes Kind, aber bis dahin mußt Du vorlieb nehmen!“

„O, sprich nicht so, was wäre aus mir, der armen Waise, geworden, ohne Deine Güte, Deine liebende Fürsorge, liebe Großmutter“, erwiderte das junge Mädchen innig. —

„O nein, mein Kind, Dein Platz ist in der Welt, und wie lange wird es dauern, dann verläßt Du mich, um einem Gatten zu folgen.“

„Wo denkst Du hin, Großmütterchen?“ sagte Viola heiß erröthend lächelnd, und Frau Alten küßte das schöne, erregte Gesicht ihrer Enkelin und strich lieblosend über das dunkle Lockenhaupt.

„Wie gut Du bist, Großmutter!“ rief diese und zog die Hand der alten Frau gerührt an ihre Lippen.

Kurze Zeit darauf lag wieder Ruhe und Stille über dem alten Haus und nichts störte das tiefe Schweigen.

Den nächsten Tag widmete Viola nun

wieder ganz der liebevollen Sorge für ihre Großmutter, sie las, sie spielte und sang ihr vor und erst als der Abend schon niedersank und Frau Alten sich in ihr Zimmer zurückzog, um einige nöthige Briefe zu schreiben, schlüpfte Viola, schein wie ein junges Reh, zum Meierhofe hinaus, wo düstere Schlucht entlang zum Nonnensee, wo ihrer bereits in ungeduldiger Sehnsucht Herbert harrete.

Arm in Arm wanderten die Liebenden umher; da, in einem Anflug von Muthwillen und Schelmerei, wie sie der sonst so ernsten Viola so lieblich standen, entwand sie sich den sie umschlingenden Armen und eilte leichtfüßig mit dem lustig dahin springenden und bellenden Mars um die Wette laufend den Weg zum Nonnensee hinan.

An der kleinen Kapelle, welche oben stand, ließ sie sich athemlos und lachend auf einem mit Brombeergesträuch und Moos überwachsenen Steine nieder, der fast versenkt im Boden lag und erwartete den langsam nachfolgenden Herbert.

Halb unbewußt spielend bog ihre Hand die Ranken und das Moos, die ihren Sitz überwucherten, zurück, da gewahrte sie unter all' dem grünen Geranke eine fast unleserliche Inschrift.

Erschreckt sprang sie in die Höhe und rief:

„O, Herbert, sieh' was hier geschrieben steht, was für ein Name mag dies sein?“

Er beugte sich aufmerksam über den Stein räumte das hindernde Moos fort, und lag noch ganz deutlich erhalten, den Namen „Sofonda“ — darunter standen einige unleserliche lateinische Worte.

Wenn ich mich nicht irre“, sprach er nachdenklich, „so war dies der weltliche Name der unglücklichen Nonne, vielleicht fand sie hier ihre letzte Ruhestätte. Immerhin ist es seltsam und bestreulich, hier auf diesem entlegenen Waldesfleck diesen Gedenkstein zu finden. Jedenfalls steht er in Verbindung mit dem ehemaligen Gottesacker des Klosters.“

„Gottesacker!“ hob Viola wieder an. „Gottesacker! — Ich liebe diesen Namen: Er scheint mir zu sagen, daß während die Welt sich mit den Lebenden beschäftigt und auch die Besten vergift, sobald sie gestorben, Gott dagegen Alle ohne Unterschied liebend als Saat der Auferstehung sammelt.“

„Viola, mein Liebling! sprich nicht von solchen Dingen. Komm laß uns gehen, dich düstere Ort ist nichts für Dich, komm laß uns an den See gehen, nach dem Plätzchen, wo ich Dich, mein holdes Lieb gefunden und unleserliche Herzen sich unsere Liebe gestanden.“ —

(Fortsetzung folgt.)

von vierzig Betten für Rechnung der Gemeinde im Falle einer Epidemie ist der Landesauschuß einverstanden; nur wünscht er hinsichtlich der erforderlichen Lokalität nicht an den neuen Zubau gebunden zu sein, freiere Hand zu haben.

Die Sektion befürwortet durch Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg, den Vertrag unter diesen Bedingungen zu genehmigen. Die Vertretung stimmt bei und wird der Herr Bürgermeister ermächtigt, die Wählerversammlung einzuberufen, welche über diesen Vertrag abstimmen soll. —

Das Pfarramt St. Magdalena ersucht um Anweisung eines eigenen Begräbnißplatzes für Katholiken im Friedhofe zu Pöbersch, damit endlich die Einweihung desselben stattfinden könne.

Die Sektion beantragt durch Herrn F. D. Bancalari, nicht Folge zu geben und zwar in der Erwägung, daß durch eine derartige Anweisung Breche geschossen würde in die Friedhofs-Ordnung und daß ein gleiches Gesuch bereits einmal abgelehnt worden.

Franz Wiesthaler vertritt die Ansicht, daß der Gemeinderath Marburg diesem Begehren des Pfarramtes nicht entsprechen darf. Die Gemeinde ist nicht auf kirchlicher Grundlage errichtet, sondern auf rechtlicher. Die Gemeinde kennt hier weder Katholiken, noch Protestanten, noch Juden. In Marburg gibt es keine Katholikenstadt, kein Protestantenviertel, keine Judengasse. Wir sind im Leben nicht nach Wohnsitzen geschieden, wollen es auch nicht nach Ruheplätzen im Tode sein. Bei dieser Frage handelt es sich zunächst um die Todten: — im Tode sind wir Alle gleich. Die Todten von St. Magdalena werden in einem und demselben Friedhof beerdigt, der nicht abgetheilt ist und so soll es bleiben. Der Friedhof soll ein Hof des Friedens sein nicht bloß für die Todten, sondern auch für die Lebenden und Niemand soll den konfessionellen Krieg in den Friedhof hinein führen.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg erinnert, daß diese Frage im Stadtrathe wiederholt vorgelegen und das Gesuch wiederholt zurückgewiesen worden. Einen konfessionellen Friedhof gebe es hier nicht, es seien aber doch auch andere Rücksichten zu nehmen. Im vorliegenden Falle sei die Gesinnung der Bevölkerung ausschlaggebend. Die große Masse der Bevölkerung sei für die Einweihung. Eine Durchlöcherung der Friedhofs-Ordnung finde nicht statt, der Friedhof bleibe Eigenthum der Gemeinde. Da bei der Wichtigkeit der Einweihung die große Masse der Bevölkerung dieselbe wünsche und eine Störung der Friedhofs-Ordnung nicht zu befürchten sei, soll der Gemeinderath das Gesuch nicht abweisen.

Herr Dr. Hans Schmiderer spricht in gleichem Sinne, wie der Herr Vorredner. Der Friedhof in Pöbersch werde ein Begräbnißort für alle Konfessionen bleiben, auch wenn man den Katholiken darin einen besonderen Platz bezeichne und soll dem Wunsche der Bevölkerung Rechnung getragen werden.

Franz Wiesthaler entgegnet, daß der Gemeinderath die Einweihung nicht hindere, nicht hindern könne und finde eine solche bei einzelnen Gräbern ja auch statt. Daß man sich mit diesem Gesuch wieder hervorange, käme von der Versöhnungssära her. Die Gemeinde könne vom Rechtsstandpunkte aus die Anweisung nicht bewilligen, die ein Sieg der klerikalen Partei wäre.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg erwidert, daß man von gegnerischer Seite stets behaupte, die Anschauungen der Bevölkerung seien maßgebend; der Gemeinderath sei also nicht berechtigt, den allgemeinen Wunsch zu verwerfen.

Herr David Hartmann unterstützt den Antrag der Sektion. Wenn man dem Pfarramte entspreche, und es sterbe ein Jude, dann könne der Fall eintreten, daß man im Friedhof eine dritte Abtheilung machen müsse; es könnten die Protestanten ja auch sagen, wir lassen keinen Juden unter uns begraben.

Herr Franz Stampfl fragt betreffs der Einweihung, warum denn der Herr Pfarrer nicht bei einem Begräbniß zugleich den ganzen Friedhof eingeweiht habe? Es stehe demselben frei, den ganzen Friedhof einzuweihen und könne er ja die Stelle ausnehmen, wo ein Protestant oder Konfessionsloser begraben liegt. Weise der Gemeinderath den verlangten Begräbnißplatz

an, dann falle die jetzige Friedhofs-Ordnung unter den Tisch und wir können eine neue machen. Uebergeben Sie dann den Friedhof dem Herrn Pfarrer und wir beugen uns.

Herr Bitterl von Tessenberg spricht gegen den Herrn Vorredner und hebt namentlich hervor, daß die Gemeinde durch die Anweisung eines besonderen Begräbnißplatzes für Katholiken ihr freies Verfügungsrecht nicht verliere.

Der Herr Bürgermeister tritt der Meinung jener Herren entgegen, welche das Ansuchen des Pfarramtes für berechtigt erklären. Jetzt liegen die Todten friedlich neben einander. Habe das Streben des Pfarrers Erfolg, dann werden die Katholiken einen besonderen Friedhof haben, die Protestanten einen, die Juden auch einen. Als wir die Friedhofs-Ordnung schufen, geschah dies aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten und der Gemeinderath ändere die Friedhofs-Ordnung nicht. Dem Pfarrer stehe es ja frei, jedes Grab einzuweihen und seinen Segen so weit auszudehnen, als es ihm beliebt.

Herr Prodnigg hält die Entscheidung für so wichtig, daß er namentliche Abstimmung verlangt.

Herr Zeitelberger erinnert an den Brand des Ringtheaters in Wien; damals haben der katholische, der griechische, der protestantische und jüdische Priester das Massengrab gemeinschaftlich eingeseget und habe der katholische sich nicht gefürchtet, daß ein Tropfen Weihwasser auf ein fremdes Grab falle.

Der Berichterstatter erklärt sich nicht gegen die Einweihung, sondern gegen die damit beabsichtigte räumliche Trennung. Er vertheidigt die Friedhofs-Ordnung, deren erster Paragraph bestimme, daß der Friedhof ein Begräbnißplatz ohne Unterschied der Konfessionen sei; wenn wir denselben wieder abtheilen, so werde er ein konfessioneller.

Beim Namensaufruf stimmen für den Antrag der Sektion die Herren: Bancalari, Flucher, Dr. Grögl, Halbärth, Hartmann, Holzer, Leidl, Dr. Lorber, Nagy, Prodnigg, Scheidl, Schleicher, Schmiedl, Stampfl, Tombasko, Wiesthaler, Wolf und Zeitelberger — gegen diesen Antrag die Herren: Ludwig Bitterl von Tessenberg und Dr. Hans Schmiderer — 18 Ja, 2 Nein. —

Den drei Aushilfsmännern der Gefälls-angestellten wird auch für dieses Jahr eine Remuneration von je fünfzig Gulden zuerkannt. (Berichterstatter Herr Dr. Heinrich Lorber.) —

Der Miethvertrag der Finanz-Bezirksdirektion mit Herrn Johann Girstmayr s. geht am 30. Juni l. J. zu Ende. Dieselbe ist mit dem Stadtrathe bezüglich der Unterbringung der Finanzwache in Verhandlung getreten. Im städtischen Hause (Schmidererergasse Nr. 20, ehemals Gasteiger) ließen sich die erforderlichen Räume (vier Zimmer, eine Küche sammt Nebenlokalen und ein Arrestlokal) herstellen; der Miethzins dürste aber die Höhe desjenigen nicht übersteigen, welcher jetzt Herrn Girstmayr für die Finanzwache entrichtet wird, nämlich 344 fl. 80 kr. Nach dem Antrage des Herrn Alexander Nagy wird die Finanz-Bezirksdirektion eingeladen, das Magazin in diesem Hause zu besichtigen. (Berichterstatter Herr Dr. Lorber.) —

Herr Karl Riffmann von Hohenberg in Deutsch-Böhmen, 45 Jahre alt, seit 20 Jahren in Marburg und seit 10 Jahren hier (Melling) Hausbesitzer und Zimmermeister wird gegen Erlag der halben Tage (100 fl.) in den Gemeindevorstand aufgenommen. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Die Augasse wird auf eine Breite von vier Metern (aus der laufenden Dotation für Straßenbauten) in eigener Regie erweitert und soll der Stadtrath im Einverständnisse mit der Bauktion Vorbereitungen treffen, daß dort unten eine ordentliche Fahrstraße eröffnet werde. (Antragsteller Herr Flucher und Herr Stampfl.)

(Zodesfall.) Der Bruder unseres Fürstbischöfes, Herr Maximilian Stepišnegg, Baumeister und Realitätenbesitzer, ist am 31. Jänner zu Gurkfeld im 62. Lebensjahre gestorben.

(Krankenunterstützungs- und Pensionsverein „Selbsthilfe“.) Die Bediensteten der ersten Diensteskategorie der Südbahn-Gesellschaft haben vor fünf Jahren diesen Verein in's Leben gerufen und hat sein Wirken sich in vielen Fällen segensreich erwiesen. Dem Rechenschaftsberichte über das abgelaufene Jahr entnehmen

wir folgende Zahlen: An Beiträgen der Mitglieder, welche in 17 Sektionen getheilt sind, wurden eingenommen 3174 fl. 50 kr. (darunter Marburg mit dem höchsten Betrage, 352 fl. 50 kr.) Als Todfallsabfertigungen wurden in vier Fällen je 60 fl. ausbezahlt. Pensionszulagen erhielten zwei Mitglieder im Betrage von 44 fl. 50 kr. Am 31. Dezember 1883 betrug das reine Vermögen schon die Summe von 13804 fl. 53 kr. Obmann dieses Vereines ist Herr Alois Hartl, Kassier Herr Vinzenz Hartmann, beide in Marburg stationirt.

(Unsere Veteranen-Verein.) Der erste Marburger Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“ zählte im verflossenen Jahre 68 Ehrenmitglieder, 7 unterstützende und 288 ausübende Mitglieder. An Einnahmen werden 3765 fl. 94 kr. verzeichnet; 54 Mitglieder erhielten an Krankenunterstützung den Betrag von 676 fl. Für 3 verstorbene Mitglieder wurden je 15 fl. Beerdigungsbeitrag gezahlt. Der Musikfond bestand am Schluß des Jahres aus 256 fl. 17 kr. — Der unbelastete Vermögensstand des Vereines beträgt 3465 fl. 67 kr. — Dem zweiten Veteranen-Verein gehörten mit Schluß des Jahres 1883 78 Mitglieder an, welche 358 fl. 20 kr. einzahlten. Für Krankenunterstützung wurden in 14 Fällen 220 fl. verausgabt. — Das reine Vermögen desselben bezifferte sich am Ende dieses Jahres auf 1117 fl. 95 kr.

(Gefälle.) Das Platzsammlungs- und Abmaßgefälle der Stadt Marburg ergab im verflossenen Monat 1182 fl. 15 kr. — gegen 1220 fl. 17 kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

(Gewerbe.) Im Jänner wurden vom hiesigen Stadtrathe folgende Gastgewerbe konzeffionirt: Eduard Steinherz, Franz Dehm, Aloisia Goldner, Grazer-Vorstadt, Tegetthoffstraße — Joseph Neuwirth, Grazer-Vorstadt, Schillerstraße — Anna Spieler, Grazer-Vorstadt, Mellingstraße — Jäzilie Stanzer, St. Magdalena, Franz-Josephstraße, früher Alois Stanzer (Umschreibung).

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Im Monate Jänner wurden von 857 Parteien eingelegt 156.930 fl. 69 kr., dagegen von 1298 Parteien an Kapital und Zinsen behoben 155.831 fl. 88 kr.

(Aushilfskassa-Verein in Marburg.) Geschäftsverkehr im Monate Jänner: Einnahmen 28.294 fl. 27 kr., Ausgaben 25.792 fl. 95 kr.

(Kreisamts-Gebäude.) Die Versammlung der Abgeordneten aller Bezirksvertretungen im Gebiete des ehemaligen Kreises Marburg haben beschlossen, das Kreisamts-Gebäude zu verkaufen.

(Der Selbstmörder von Steinbrück.) Der Fremde, welcher sich kürzlich in Steinbrück erschossen, ist Eduard Niemež von Agram und wurde durch seine Witwe Emilie Niemež erkannt. Verlust eines bedeutenden Vermögens war die Ursache dieser Entleibung.

(Ortsgruppe Rofwein.) Nächsten Sonntag, den 10. Februar, findet die konstituierende Versammlung für die Ortsgruppe „Rofwein und Umgebung“ des deutschen Schulvereins statt, wozu alle Freunde der deutschen Sache hiemit aufs wärmste eingeladen werden.

(Ankensteiner Brücke.) Die Herstellung der Ankensteiner Draubrücke, welche durch Hochwasser zerstört worden, kostet 4700 fl. Die Verhandlung zur Vergebung der Arbeiten wird vom Bezirksauschuß Pettau auf den 11. d. M. ausgeschrieben und können Angebote noch an diesem Tage überreicht werden.

(Turnerkränzchen.) Es freut uns mittheilen zu können, daß der Wunsch der hiesigen Faschings- und der unseres „Planderers“ in Erfüllung geht und unsere wackeren Turner sich das „schöne“ Marburg durch Veranstaltung eines Kränzchens verpflichten wollen. Vor eif Jahren war es das letzte Mal, daß Freund Carneval einen Abend in der schmucken Turnjacke erschien, wir sind der festen Ueberzeugung, daß sie ihm heute gerade so stramm und kleidsam am Leibe sitzt, wie dazumal und früher immer. Am 23. Februar l. J. ist die schönere und liebenswürdigere Hälfte der Marburger Bevölkerung herzlich eingeladen, in den freundlich und würdig ausgestatteten unteren Kasinoräumen sich davon zu überzeugen, daß die Lust des Faschings auch bei unseren Turnern die aufmerksamste und hingebendste Pflege findet; wir hegen die zuversichtliche Erwartung, daß dies von den Klängen der Musik unseres heimischen Regiments begleitet Tanzvergnügen zu den freund-

lichsten und besuchtesten des heurigen Faschings zählen wird.

(Konzert.) Das am nächsten Montag stattfindende dritte Konzert unseres philharmonischen Vereines dürfte, nach dem ebenso reichen als gehaltvollen Programme zu schließen, wohl eines der genussvollsten werden, die wir zu hören bekamen, auch für jene, deren Geduld und Aufnahmefähigkeit sehr langathmigen Werken nicht Stand zu halten pflegt. An Stelle einer Symphonie finden wir diesmal eine der Serenaden für Streichorchester von Robert Volkmann. Dieser Musiker, dessen im Oktober vorigen Jahres erfolgter Tod von neuem wieder die Aufmerksamkeit auf seine Werke lenkte, gehörte unstreitig zu den bedeutendsten Komponisten der Neuzeit. Sowohl die Kammermusikwerke, als die beiden Symphonien, wie die reizenden Streichserenaden bekunden eine entschieden originelle Schöpfungskraft und gewannen sich auch bald die ungetheilte Anerkennung der Musikfreunde. In weitesten Kreisen bekannt sind seine Klavierstücke zu zwei und vier Händen, welche bei aller Gefälligkeit der Form erfreulicherweise von jener angenehmen Banalität frei sind, die sich jetzt in der Klavierliteratur nur allzu breit macht. Von Geburt ein Sachse, machte sich Volkmann bald in Pest ansässig, wo er 40 Jahre, zuletzt als Professor an der Musik-Akademie, lebte und wirkte. Magyrische Einflüsse machen sich nun auch in der von unseren Philharmonikern zur Aufführung gewählten Serenade in F-dur merklich. Der erste Satz hält die uns geläufige Serenadenstimmung am reinsten fest — er klingt wie ein sanft einschmeichelndes Schlummerlied. Der zweite Theil ist melodisch wie rhythmisch eine Art ungarisches Scherzo, der dritte Theil ein Walzer von mäßiger Bewegung und einschmeichelnder Melodie, der Schlusssatz endlich ein Marsch, aber wieder national gefärbt und von einem eigenthümlich barocken Humor erfüllt. Es klingt, als ob eine Zigeunermusik, selbst weintoll, die weintolle Herrschaft feierlichst nach Hause gehen wollte. Als Mittelnummern werden uns drei Orchesterstücke von Karl Reinecke geboten, einem Musiker, von dem bei uns noch kaum mehr als der Name bekannt sein dürfte, obwohl dessen Träger in Deutschland sowohl als Komponist, wie als Dirigent und Klaviervirtuose hochberühmt ist, und die Zahl seiner Werke weit über 100 beträgt. Reinecke, welcher gegenwärtig als Lehrer am Konservatorium und Dirigent der berühmten Gewandhauskonzerte in Leipzig wirkt, zeigt sich in seinen Werken vor allem als ein Meister der Form und Technik. Ueberall erfreut uns die Annuth der melodischen Erfindung und mitunter ein liebenswürdiger und feiner Humor. Von seinen Opern hat sich zwar keine auf der Bühne erhalten, Ouverture und Zwischenstücke aus „König Manfred“ aber gehören zu den Repertoirestücken der meisten Konzertinstitute. Die warm empfundene Romanze daraus, das schweremuthgefüllte Vorspiel zum 5. Akte, wie die charakteristische Idylle aus der Musik zu Schiller's Wilhelm Tell werden sicherlich auch bei unserer Aufführung uneingeschränktes Wohlgefallen erregen. Zum Schlusse wird eine Ouverture von L. Cherubini gespielt, welcher damit zum erstenmale auf unserem Konzertprogramme erscheint. Dieser Musiker, geboren 1760, eine kurze Zeit auch Kapellmeister der Wiener Hofoper, starb 1842 als Direktor des Konservatoriums und der italienischen Oper in Paris, in welcher Stadt auch zuerst die reiche Reihe seiner weltberühmten Opern zur Aufführung kam. Seine Streichquartette und Kirchenwerke werden noch heute häufig aufgeführt — von seinen Opern aber sind, mit Ausnahme des „Wasserträger“, trotz ihrer großen Schönheiten, alle von der Bühne verschwunden, ihren Ouverture dagegen haben sich eine bleibende Stelle im Konzertsaale gewonnen. Wir werden Gelegenheit haben, an der Ouverture zu „Lodoiska“ die breite Anlage, die reiche thematische Arbeit und die glänzende Instrumentation zu bewundern. Erwähnen wir noch, daß im nächsten Konzerte der Damenchor den „Bröllops Marsch“ von Södermann, einst eine der beliebtesten Nummern des schwedischen Damenquartetts, singen und der gemischte Chor die bekannte reizende Schumann'sche Romanze „Zigeunerleben“ zur Ausführung bringen wird.

Stadtverschönerungs-Verein.

Donnerstag, den 31. Jänner hielt der Stadtverschönerungs-Verein bei etwas besserer Betheiligung als sonstige Jahre seine statutenmäßige Generalversammlung ab, bei der 1. der detaillirte Kassabericht vorgetragen 2. die Neuwahl des gesammten Ausschusses vorgenommen wurde.

Nach dem Ergebnisse des Skrutiniums erschienen als gewählt die Herren: Dr. Josef Schmiederer, Dr. Reiser, Julius Pfriemer, Dr. Feldbacher, Balzer, Dgrifeg, Prof. Schnabl, Kokoschinegg und Hermann.

Es wurden daher mit Ausnahme des Herrn Ritter v. Braun, k. k. Major, an dessen Stelle Herr Hermann trat, alle bisherigen Funktionäre wiedergewählt.

Wir begrüßen den neuen Ausschuss herzlichst und legen ihm nur an's Herz, auf der Bahn seines Wirkens vorwärts zu schreiten, denn ihre Arbeit wird in den späteren Jahren die verdienten Früchte tragen.

Nach dem uns vorliegenden Ausweise beträgt die Mitgliederzahl, welche im steten Wachsen begriffen ist, 208.

Es ist dies im Verhältniß zur Einwohnerzahl wohl eine geringe Anzahl Mitglieder, denn wenn man erwägt, daß der geringste Beitrag pr. Jahr nur 2 fl. beträgt und anderentheils der gemeinnützige Zweck berücksichtigt wird, könnten dem Vereine leicht die doppelte Anzahl Mitglieder zugeführt werden, was um so sicherer zu erwarten steht, als sich wohl Niemand entschlagen wird, wenn aufgefordert, diesen kleinen Beitrag zu leisten.

Letzte Post.

Zu Wien wurden in Anwendung des Ausnahmegesetzes vierzig Führer der radikalen Arbeiterpartei verhaftet.

Das Abgeordnetenhaus ist mit 175 gegen 161 Stimmen über den Antrag Herbst und Genossen, betreffend die Sprachenverordnung, zur Tagesordnung übergegangen.

Am Dienstag findet im Abgeordnetenhaus die erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Ausnahmeverordnung des Gesamtministeriums statt.

Löwe von Calbe und Windthorst beantragen, die preussische Regierung soll ein Reichsgesetz wegen Aufhebung aller Lotterien einbringen. In Charkow ist eine geheime Druckerei entdeckt worden.

Die französische Regierung soll ungünstige Nachrichten aus Tonkin erhalten haben.

Die ägyptische Regierung beabsichtigt, die Staatsgüter zu verpachten.

Vom Büchertisch.

Elektro-technische Bibliothek.

Eine Darstellung des ganzen Gebietes der angewendeten Elektrizität nach dem Stande der Gegenwart. Mit za. 1000 Abbildungen. In etwa 60 Lieferungen à 30 fr. (A. Hartleben's Verlag in Wien)

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir zum Lobe dieses bekannten Unternehmens noch weit ausholen; es genügt vielmehr, den rüstigen Fortschritt desselben anzuzeigen, um demjenigen, der sich dafür interessiert, einen erneuten Jüngerzeig zur Anschaffung des empfehlenswerthen Wertes zu geben. Die letzterschienenen Hefte — 31 bis 40 — bieten die eigentliche Grundlage der Sammlung durch das darin enthaltene Werk „Die Grundlehren der Elektrizität“ von W. Ph. Hauck, welches bei seinem Erscheinen geradezu glänzende Aufnahme gefunden hat und nunmehr in zweiter Auflage vorliegt. Das ebenso gediegene Werk von Arthur Wilke „Die elektrischen Meß- und Präzisions-Instrumente“ liegt ebenfalls abgeschlossen vor und bildet einen der werthvollsten Theile der ganzen Bibliothek. In der 40. Lieferung beginnt Professor P. Zech's „Elektrisches Formelbuch“, das namentlich Fachleuten sehr willkommen sein wird. Ueber die Ausstattung aller Werke läßt sich nur lobendes sagen; die reiche Illustration derselben verdient besonders hervorgehoben zu werden. So bringen die erste 9 Bände der Sammlung, d. i. Lieferung 1—40, nicht weniger als 684 vorzüglich ausgeführte Holzschnitte, denen bis zum Schlusse des sechzehnten Bandes noch weitere 543 folgen sollen.

„Zeitschrift für Elektrotechnik.“

Von der „Zeitschrift für Elektrotechnik“, herausgegeben vom Elektrotechnischen Vereine in Wien, 2. Jahrgang 1884 (A. Hartleben's Verlag in Wien; Pränumerationspreis 8 fl. jährlich, 4 fl. halbjährlich; durch alle Buchhandlungen zu beziehen) liegt nunmehr auch das zweite Heft vor, das den an das Unternehmen gestellten Erwartungen vollauf entspricht. An der Spitze erscheint des Agramer Professors Dr. A. Doorak's gediegene Abhandlung über „Elektroakustische Versuche“, welche von 11 erläuternden Abbildungen begleitet ist. Der im 1. Hefte begonnene „Rückblick auf das Jahr 1883“ bringt uns recht werthvolle und interessante Mittheilungen über den Stand und die Fortschritte der elektrischen Beleuchtung, sowie anderer Zweige der Elektrotechnik. In einem formvollendeten Aufsatze beschreibt J. Baumann „Die Münchener Telephonanlage“, die uns ein treffliches Bild dieser mustergiltigen Institution gibt; auch diesen Artikel begleiten 12 vorzügliche Illustrationen. Wir heben noch Prof. L. Weber's Aufsatz über „Blitzschutzvorrichtungen“ und A. Zettler's „Influenz-Elektrofirma“ hervor, um dem Inhalte des ganzen Heftes Genüge zu thun. Den Schluß bilden kleine Nachrichten und Vereinsmittheilungen. Diese Reichhaltigkeit, verbunden mit Gediegenheit und vortrefflicher Ausstattung, machen Hartleben's „Zeitschrift für Elektrotechnik“ zur empfehlenswerthesten Fachschrift für Jedermann, und können wir sie daher bestens empfehlen.

Für Waldbesitzer.

Im Frühjahr 1884 werden aus den ärarischen Pflanzgärten bei Cilli, Bruck und Diegen, ebenso wie in den Vorjahren, Waldpflanzen behufs Verwendung derselben bei Aufzuchtungen abgegeben.

An mittellose Waldbesitzer erfolgt die Abgabe der Pflanzen, loco Pflanzgarten, unentgeltlich, gegen Sicherstellung der zweckentsprechenden Verwendung.

Auch wird an selbe Samen von Fichten, Lärchen und Föhren unter dem gleichen Vorbehalte unentgeltlich ausgefolgt.

An bemittelte Waldbesitzer werden die Pflanzen, soweit der Vorrath reicht, um den Selbstkostenpreis abgegeben.

Anfragen bezüglich der näheren Details über die Durchführung der bezüglichen Abgaben resp. Anmeldungen eines bestimmten Bezuges sind bis längstens 20. Februar 1884 beim k. k. Forstinspektions-Kommissär in Marburg einzubringen, wozu bemerkt wird, daß den Anmeldungen um unentgeltliche Abgabe des Kulturmaterials die Bestätigung des zuständigen Gemeindefamles betreffs der behaupteten Mittellosigkeit des Bewerbers beizuschließen ist.

Die Erledigung der einlangenden Anmeldungen wird bis 10. März 1884 erfolgen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Niemals zu spät

Ist es zur Anwendung eines neuen und rationellen Heilmittels, selbst wenn man schon viele Medikamente nutzlos gebraucht. Alle durch unheimliches, nicht gehörig zusammengefestes Blut entstandenen Leiden werden von den berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen rasch, sicher und schmerzlos beseitigt. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den bekanntesten Apotheken.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Stiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 3. Februar:

Das Spitzentuch der Königin.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Einladung.

Die statutenmäßige Generalversammlung des Spar- und Vorschuss-Vereines der Arbeiter in Marburg, reg. G. m. b. H., wird Sonntag den 17. Februar 1884 um 2 Uhr Nachmittag im Gasthause der Frau Maria Drnig, Restauration „zum Kärntnerbahnhof“ in der Magdalena-Vorstadt abgehalten, wozu die P. T. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Marburg, am 3. Februar 1884.

Der Vereins-Obmann:
Leonhard Mühlböck.

Vergebung von Ziegel- und Bruchstein-Lieferung.

Die **Gemeinde-Sparkasse in Marburg** benötigt für den Bau des Sparkasse-Gebäudes **750,000 Stück Mauerziegel, 20,000 Stück Dachziegel und 80 Kub.-Rft. Bruchsteine**, und werden diese drei Lieferungen auch parthienweise vergeben.

Die auf diese Lieferung Reflektirenden wollen ihre vorschriftsmäßig gestempelten und versiegelten Offerte **bis längstens 15. Februar 1884** bei der Direktion der genannten Sparkasse überreichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Marburg am 2. Februar 1884.

Die Direktion der Gemeinde-Sparkasse
in Marburg.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 fr. Oe. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe.



Dr. Behr's Nerven-Extract



ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten wie: Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwäch-zustände und Vollationen bewährt.

Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösem Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis eines Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 Kr. O. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe.

Haupt-Versendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.**

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätlich in den Depots in

Marburg: **W. König, Apotheker**, sowie in allen größeren Orten Steiermarks. 1119

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herr Traugott Ehrhardt. Zugleich muß ich Ihnen rückfichtlich Ihres ächt Dr. White's Augentwassers meine vollste Anerkennung aussprechen; indem dasselbe mir stets als Rettung dient, wenn meine Augen vom vielen Lesen u. entzündet sind. Ueberhaupt findet dasselbe hier sehr viele Anerkennung. **M. Weiskirchen**, Januar 82, **F. Kunza**. Ferner: Ihr ächt Dr. White's Augentwasser hat sich bei meiner Frau, die oft an dem Augenübel leidet, sehr gut bewährt. **Schwitten**, bei Bierlohn, Januar 82. **H. Korte**.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. Jänner 1884: (141

Oe. W. fl. 270.712,,81.

Nr. 1040.

140

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für die im Jahre 1864 geborenen und zur Heeresergänzung pro 1884 in der I. Altersklasse zur Stellung Verufenen des Stadtbezirkes Marburg die **Losung** am Donnerstag den 7. Februar 1884 Vormittags um 10 Uhr im städtischen Rathhause vorgenommen werden wird, und daß es den Stellungspflichtigen, deren Eltern oder Angehörigen freisteht, daran persönlich Theil zu nehmen.

Marburg, am 28. Jänner 1884.

Der Bürgermeister: **Dr. Duchatsch**.

Nr. 962.

138

Kundmachung

für polizeiliche Meldungen.

Der Stadtrath von Marburg ist veranlaßt, die genaue Beobachtung der Meldungs-Vorschriften hiemit in Erinnerung zu bringen.

Jeder Hausbesitzer oder derjenige, welcher die Verwaltung desselben besorgt, ist verpflichtet, jede neue Wohnungs-Partei binnen 24 Stunden beim Ein- und Ausziehen an- und abzumelden.

Jeder Wohnungs-Inhaber hat in gleicher Weise seine Austerparteien, Dienstaboten und Hilfsarbeiter an- und abzumelden.

Gewerbs-Gehilfen müssen mit Arbeitsbüchern, Dienstaboten mit Dienstabotenzüchern versehen sein.

Gastwirthe und Herbergs-Inhaber müssen das vorgeschriebene Fremdenbuch führen, die alljogleiche Eintragung der Fremden in dasselbe besorgen und das vollständig ausgefüllte Meldzettel noch an demselben Tage oder bei verspäteter Ankunft des Fremden längstens bis 9 Uhr Vormittag des folgenden Tages dem Stadtrathe vorlegen.

Weigert sich der Fremde die nöthigen Auskünfte zu geben, so ist hievon dem Stadtrathe sogleich die Anzeige zu erstatten.

Die Meldzettel für An- und Abmeldungen werden beim Stadtrathe unentgeltlich verabfolgt.

Bagabunden oder sonst verdächtigen Leuten darf Niemand einen Unterstand geben und falls sie sich nicht abweisen lassen, so ist hievon sogleich dem Stadtrathe die Anzeige zu machen.

Uebertretungen der Meldungs-Vorschriften sind laut der Ministerial-Verordnung vom 2. April 1858 R. G. Bl. Nr. 51 mit 5 bis 100 fl. oder mit Arrest von Einem bis zu vierzehn Tagen verpönt.

Marburg, am 26. Jänner 1884.

Der Bürgermeister: **Dr. Duchatsch**.

Obere Herrengasse

Nr. 33

sind alle ebenerdigen Gewölb-Localitäten sogleich zu vermieten. 137

Bastreiche und dauernde Heilerfolge

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Reizhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Strophulose, Rhachitis, Schwäche und Recidiv, welche mit dem vom

Apotheker **JUL. HERBABNY** in Wien bereitetem

unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzelt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein Heilmittel ersten Ranges gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Verzichtlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, Heilung durch allmälige Verkalkung der Tuberkeln.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Anerkennungs-Schreiben:

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in Wien. Unterzeichneter erlaubt sich, Ihnen als Erfinder des unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup den innigsten Dank und die vollste Anerkennung über die Heilkraft dieses unschätzbaren Präparates auszusprechen. Schließen Sie selbst aus den Symptomen, wie schwer ich erkrankt war. Ich hatte Fieber, nächtliche Schweiß, Diarrhöe, dabei Blutspucken, Brust- u. Rückenschmerzen, Kitzeln im Kehlkopf und magerte dabei so ab, daß ich von meinem Normalgewichte von 56 Kilo in kurzer Zeit auf 50 Kilo herunter kam; ich wurde daher allseits als schwindsüchtig aufgegeben. Von da an gebrauche ich kurze Zeit Ihren Kalk-Eisen-Syrup und wurde, Gott und Ihnen zum Danke, vollkommen gesund und erreichte nach weiterem Gebrauche dieses Präparates ein erstaunliches Gewicht von 65 Kilo, einen Wohlstand, den ich nie gehabt habe.

Mit größter Hochachtung

Franz Roth, Porzellanmaler.

Die Richtigkeit Dieses bezeugend:
Franz Lochner, Obermaler.
Porzellanfabrik Schönfeld bei Karlsbad.
10. Jänner 1883.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von **Julius Herbabny** zu verlangen und darauf zu achten, daß nebeneb. hördl. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Atteste enthält, beige geschlossen ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **Julius Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

In Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancalari**.

Billi: **J. Kupferschmid**, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: **H. Müller**, Feldbach: **J. König**, Fürstfeld: **A. Schröder**, Graz: **Ant. Redeb.**, Sonobitz: **J. Pospisil**, Leibnitz: **D. Ruppheim**, Pettau: **C. Behrbalk**, S. Eliafch. Radkersburg: **Cäsar Andrien**. 1229

J. REIF, Specialist, WIEN,

Margarethenstraße 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur ächte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.

Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

1320

Cassa-Gebahrung über das Vereinsjahr 1883.

Empfang:		fl.	kr.	Verwendung:		fl.	kr.
Cassarest vom Jahre 1882	2310	41	Statutenmäßige Kranken-Unterstützung an	676	—		
Mitgliederbeiträge	1075	43	54 Mitglieder	45	—		
Beiträge der Ehren-Mitglieder	35	—	Beerdigungsbeitrag für 3 Mitglieder	175	21		
„ „ unterstützenden Mitglieder	21	—	Regie-Auslagen	15	—		
Reinertragniss des am 6. Jänner 1883 ab-	126	11	Ausserordentl. Unterstützung an 1 Mitglied	40	—		
gehaltenen Kränzchens			Pauschale für den Vereindiener u. Kranken-	18	40		
Freiwillige Beiträge für das Bandelier des	35	55	Controlor	66	48		
Fahnenführers			Auslagen der General-Versammlung 1883.	1	80		
Verzichtleistung des Mitgliedes Hrn. Anton			Für das Bandelier des Fahnenführers				
Spielvogel, Ober-Conducteur, auf die			Porto				
Kranken-Unterstützung u. zw.:			Summe	1037	89		
Für das Bandelier des Fahnenführers fl. 20.—							
Für den Witwen- und Waisenfond „ 20.—							
„ „ Kranken-Unterstützungsfond 12.—	52	—					
Capitals-Interessen vom 1. Jänner bis 31.							
Dezember 1883.	110	44					
Summe	3765	94					
Hievon Verwendung ab	1037	89					
Verbleibt Cassarest	2728	5					

Musik - Fond.

Empfang:		fl.	kr.	Verwendung:		fl.	kr.
Cassarest Ende 1882	201	18	Für Begräbniss-Auslagen	50	—		
Mitgliederbeiträge	114	14	Auslagen für Ausrückungen	18	—		
Capitals-Interessen	8	85	Summe	68	—		
Summe	324	17					
Verwendung ab	68	—					
Verbleibt Cassarest	256	17					

Activa.

Sparkassabuch Nr. 241 sammt Zinsen	fl.	kr.	2657	45
An Baargeld in Händen des Cassiers			70	60
Capital des Musikfondes			256	17
Inventar- und Drucksortenwerth			481	45
Summe			3465	67

Passiva.

Keine.

Mitgliederstand.

Ehrenmitglieder	68
Unterstützende Mitglieder	7
Ausübende Mitglieder	288
Summe	363

Michael Jost,
Obmann.

Martin Werhouscheg,
Controlor.

Mathias Wogrinetz,
Cassier.

Alois Hartl,
Schriftführer. 144

Thomas Götz' Bierhalle.

Sonntag den 3. Februar 1884:

Grosse Masken-Redoute

Musik von der Regiments-Capelle Freiherr v. Beck Nr. 47.

Die schönste Damen-Maske erhält einen Preis
und wird dieselbe von dem verehrten Auditorium durch
Stimmzettel bezeichnet.

Damen-Masken frei.

Masken-Anzüge sind in der Garderobe
der Götz'schen Bierhalle zu haben.

Für gute Küche sowie gutes Getränke und billige Preise ist bestens Sorge getragen.

Anfang 8 Uhr.

Entrée à Person 40 kr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll M. Wohlschlager,

Alte und neue Eigenbauweine

und einige Startin guten Obstmost
verkauft Ferdinand Staudinger,
84 Draugasse Nr. 10.

Vorzüglich abgelegenes

Farracher Bier

in Literflaschen ist in Original-Füllung bei
Alois Quandest zu haben, die Flasche
mit 20 kr., Flaschen-Einsatz 10 kr. 27

Reines Weingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise
Albrecht & Strohbach.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. öw. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt durch **A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien**

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. **Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.** **M. Moric & Bancalari, M. Berdajs.** (24 Cilli: Baumbach's Erben, Ap. Prassberg: Fr. Rauscher. Pettau: H. Eliasch, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Brillanter Grjaz für Schuhwische.

Universal-Leder-Appretur

aus der f. k. answ. priv. Levertur-Fabrik **Magimilian Muhr in Bruck a. d. M.** dient zum Appretieren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasserdicht macht und demselben tief-schwarzen, hellen Glanz verleiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche beigegebenen am Roste befestigten Schwämmchen. Was lästige, zeitraubende und unangenehme Beschäftigung des Wursters entfällt ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepulverte Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald in seinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive unzeitgemäße Schuhwische entbehren.

Hauptniederlage bei Herren **Roman Pachner & Söhne in Marburg.** En gros-Preise billigst. 108



Passagier- und Frachtgutbeförderung nach Amerika

am besten und billigsten bei **Arnold Reif, Wien,** 326 Stadt, Kolowratring, Pestalozzigasse Nr. 1.

Zur Beachtung!

Vortreffliche ganz trockene **Wieser Glanz-Kohle** der M. Z. = 100 Kilo 85 fr. und ganz gespaltenes trockenes **Brennholz** 1 K. M. = 1 fl. 50 fr. **Seizerhofgasse Nr. 5 zu Marburg.** Bei Abnahme von größeren Quantitäten ermäßigte Preise. (133 **Ludwig Michelburg.**

Kaffee, Thee, Conserven en gros.

A. B. ETTLINGER, Hamburg, Weltpost-Versandt, empfielt wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco Emballage unter Nachnahme (1222)

Kaffee per 5 Kilo = 10 Zoll-Pfd. fl. ö. W.	(Caviar Ia.) Fass 4 Kilo Inhalt	7.50
Rio fein kräftig	(milde gesalz.) 2	4.05
Cuba grün kräftig	Hummerfleisch zart p. 8 " Dos. "	4.25
Ceylon blaugrün kräftig	Lachs frisch gekocht p. 8 Dos.	4.25
Goldjava extrafein milde	Sardines à l'huile p. 1 1/2 Dos.	4.70
Perlkaffee hochfein grün	Appetit-Sild pikant p. 18 Dos.	7.60
Afr. Perl-Mocca echt feurig	Aal in Gelée fein p. 8 Dos.	4.20
Arab. Mocca edel feurig	Ochsenszunge à 1 1/2 Kilo p. 4 Dos.	8.10
Stambul-Kaffee - Mischung	Sardellen echt Brab. 2 Kilo Inh.	7.50
Congo-Thee fein, per Kilo.	Matjesheringe delicat 5 Kilo Fass.	2.60
Souhong-Thee fein	Sproten geräuchert f. p. 2 Kist.	2.50
Familien-Thee extrafein	Jamaika-Rum Ia. 4 Liter	4.15

Wien, Stadt, Singer-Strasse 15. J. PSERHOFER'S Apotheke zum goldenen Reichsapfel.

Blutreinigungspillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfruchtlicher Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Öffentlicher Dank.
Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstürens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrechterhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten. Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungspillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet **Johann Dellinger.**

Wiesitz, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pscherhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungspillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und warmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Parazwang, Wärmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen erjuche ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtend **Karl Kauder.**

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u. sicherwirkendes, unprezioses bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreizen etc. 1 fl. 20 fr.

Anatherin-Mundwasser, f. k. priv. echt allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Dr. Komershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons zu fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 fr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Schachtel 35 fr.

Frostbalsam von J. Pscherhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostbeulen aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tiegel 40 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme. 1401

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden. **Piszka, den 13. März 1881.**

Andreas Parr.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Beilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen. **Wien, 20. Februar 1881.**

Hochachtungsvoll **C. v. T.**

Gseney, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungspillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnliche Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und erjuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll **Blasius Spitzel.**

Leberthran (Dorsch) von **M. Maager** echt original, vorzügliche Qualität. Eine Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 fr.

Pate pectorale von **Georgé,** seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 fr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pscherhofer,** seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Verzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von **Prof. Stendel,** bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Sichflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Tiegel 50 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von **W. W. Bullrich.** Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Dank und Anempfehlung.

Durch mein 25jähriges Wirken als Gärtner in Marburg sehe ich mich veranlasst, für das mir durch diese Jahre geschenkte Vertrauen verbindlichst zu danken. Meine Bestrebungen werden auch für die Folge darauf gerichtet sein, dieses Vertrauen zu erhalten und zu erweitern.

Empfehle mich in **Kranz- und Bouquetbinderei** nach dem modernsten Geschmacke zu jeden beliebigen Preisen. Auch sind in meinen Gewächshäusern Pflanzen zur Ausschmückung von Salons und Fenstern, zum Aussetzen für Gärten, **Blumen und Gemüsepflanzen, Rosen**, so auch die gangbarsten **Blumen- und Gemüse-Sämereien** stets vorräthig und wird obgenanntes auch sorgfältig verpackt nach auswärts versandt.

Lade zum Besuche meiner Geschäfts-Einrichtung freundlichst ein.

Hochachtungsvoll
Vincenz Huber,
Blumengasse Nr. 17.

142

Bezug von Rigaer Leinsamen.

Jene Landwirthe in Steiermark, welche Original-Rigaer Leinsamen, das Kilogramm um 20 kr. sammt Verpackung zu beziehen wünschen, werden aufgefordert, ihre Bestellungen an die Kanzlei der Landwirthschafts-Gesellschaft in Graz, Hofgasse Nr. 8, unter Anschluß des für das bestellte Quantum entfallenden Geldbetrages zu richten.

Die Zusendung des Samens erfolgt sofort. Graz, am 28. Jänner 1884.

Der Central-Ausschuß der steiermärk. Landwirthschafts-Gesellschaft. 119

Nr. 13457.

Bauzeichner-Stelle.

Beim Stadtrathe in Marburg wird ein Bauzeichner gegen Honorar von jährlich 600 fl. ö. W. aufgenommen.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit dem Nachweise der Schulbildung, der erworbenen praktischen Kenntnisse im Baufache und des tabellosen Vorlebens bis Ende Februar 1884 anher zu überreichen.

Marburg am 28. Jänner 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch. (127)

Heuverkauf.

Auf der Dr. Hirschhofer'schen Besitzung in Rospbach sind 300—400 Mt.-Str. sehr gutes Heu verkäuflich. 143

Junge, gesunde Amme

empfehlen sich bestens. Adresse im Comptoir d. Bl.

Für Baumeister und Bauunternehmer.

Traversen, Säulen, Bauschienen, Abortschläuche, Rollbahnschienen, neu u. gebraucht, halten stets am Lager und liefern prompt und billig

Moritz Waldmann & Bruder,
Eisen-en gros-Geschäft,
Wien, II., Blumengasse 6.

Ein in Baukreisen gut eingeführter Vertreter wird gesucht. 128

Holz-Verkauf.

Bei **W. Ehrenberg**, Theatergasse ist trockenes Buchenscheiter = Holz per Kubik-Meter um **3 fl. 50 fr.** zu haben.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. Bei Herrn **W. König**, Apotheker. 10

In **Hugo H. Hirschmann's Journalverlag** in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Geldbetrages (mittelfst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirthschaftl. Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirthschaft. Redakteure:

Hugo H. Hirschmann. — **Dr. Josef Ekkert.**

Größte landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Gegründet 1851. Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.50.

Oesterreichische Forst-Beitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei.

Redakteur: **Prof. Ernst Gustav Hempel.**

Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einzige forstliches Wochenblatt. Gegründet 1883.

Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Vierteljährig fl. 2.—

Allgemeine Wein-Beitung.

Illustrierte Zeitung für Weinbau und Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt.

Redakteur: **Prof. Dr. Josef Bersch.**

Größte Zeitung für Weinbau, Kellerwirthschaft und Weinhandel. Gegründet 1884.

Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio. Vierteljährig fl. 2.—

Lotto-Ziehungen vom 1. Februar:

Pinz: 34 33 90 81 7
Crist: 32 46 82 54 85

Geruchlose Senkgruben - Räumung

entweder zu einem Jahres-Pauschal-Preis oder zu 1 fl. die Tonne à 26 Eimer.

Gefällige Anmeldung an die Expedition d. Blattes. 3901

Verstorbene in Marburg.

25. Jänner: **Pramer Maria**, Nähterstochter, 5 Jahre, Mellingergasse, Lungentarrh. 26. **Breier Franz**, Bahnkesselschmieds-Sohn, 4 Monate, Neue Colonie, Magen- und Darmtarrh. 30. **Benko Anna**, Private, 80 Jahre, Freihausgasse, Zehrfieber. **Schwarzblatt Johann**, Uhrmachergehilfe, 20 Jahre, Mühlgasse, Lungentuberkulose. 31. **Escheweg Franz**, Bahndreher, 47 Jahre, Neue Colonie, Lungentuberkulose. 1. Februar: **Mauric nothgetauft Johann**, Bahndreher-Sohn, 1/2 St., Neue Colonie, Lebensschwäche.

Im allgem. Krankenhaus. 21. Jänner: **Garber Josefa**, Ortsarme aus Rospwein, 68 Jahre, Nephritis. **Josaveß Anna**, Ortsarme aus Zellnitz a. M., 72 J., Phlegmone. 22. **Kolar Paul**, Tagelöhner aus Ottischberg, 29 Jahre, Tub. pulm. 29. **Seifheg Johann**, Tagelöhner aus M. Neustift, 44 Jahre, Emphys. pulm. **Döhrn Josef**, Waisenkind aus Marburg, 8 J., Scrofulosis. 31. **Pölzer Johann**, Tagelöhner aus Marburg, 46 Jahre, Tub. pulm. **Rink Georg**, Cretin aus Gams, Wassersucht.

Marburg. 1. Februar. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.08, Korn fl. 5.50, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 2.90, Raturap fl. 5.10, Hirse fl. 5.06, Weiden fl. 4.60, Erdäpfel fl. 2.03 pr. Pfl., Fisiolen 12 kr., Linsen 80 kr., Erbsen 22 kr., Firsbrein 12 kr. pr. Str. Weizengries 24 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 70, Speck frisch 52, geräuchert 75 kr., Butter fl. 0.90 pr. Klgr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 50 kr. pr. Klgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20 weich geschwemmt fl. 2.60, ungeschwemmt fl. 2.80 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.80, weich 60 kr. pr. Stk. Heu fl. 2.40, Stroh, Lager fl. 2.10, Futter fl. 1.80, Streu fl. 1.60 pr. 100 Klar.

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes

Roborantium (Erzeugungsmittel)

ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Haarausfall und Ergrauen der Haare. Erfolg bei mehrmaligem tüchtigen Einreiben garantiert. Versandt in Originalflaschen à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1.— durch **J. Grolsch** in Brünn. Das Roborantium wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnißschwäche und Kopfschmerz angewendet, was eingelaufene Anerkennungschriften nachweisen.

Auszug aus Anerkennungschriften:

Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt.

Heinrich Hanselka, Nr. 29, in Standing, Dost.-Schl. 11/12. 1882.

Sch sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines Kopfes.

Anton Unger, Nr. 1116 in Warnsdorf in Böhmen 5./8. 1882.

Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben.

Robert Douth in Wichau bei Starckenbach (Böhmen) 22./10. 1882.

Alleindepôt in Marburg bei **Jos. Martinz**; **Cilli**: **Karl Krisper**; **Graz**: **Rasp. Roth**, Murplatz 1; **Laibach**: **Ed. Mahr**; **Klagenfurt**: **Ed. Poffelt**, Droguerie.

AB. Dort ist gleichfalls das **Grolsch'sche Karpathen-Mundwasser**, Radikalmittel für jeden Zahnschmerz, entfernt übertriebenem Nühem und ist unentbehrlich zur Erlangung und Erhaltung schöner Zähne, in Flaschen à 60 kr. echt zu haben. 1200

Kein Schwindel!



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbes Zeugnis des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet.

8 Schachteln, 15 Pillen enthält, kostet 15 fr.; eine Kiste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! heiligen Leopold nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: **Ph. Neustein's Apotheke**, „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. In Marburg in der Apotheke des Herrn **Bancalari**.

Durch Liebesünden, Onanie (Selbstbefleckung) etc.

Geschwächte

finden in dem soeben in neuer Auflage erschienenen Werke des Med.-Rath Dr. Müller die Wege angegeben, welche zur Wiederherstellung ihres zerstörten Nervensystems führen. Gegen Einsendung v. 60 Kr. direct zu beziehen **C. Kreikenbaum, Braunschweig**



Schwächerzustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate** welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandl. in deutscher, oechischer und ungarischer Sprache gegen. Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: **Karl Kreikenbaum Braunschweig**.